

124. H. E. gra:

Beschreibung
der
Königlichen Schloß=
und
Dohm = Kirchen,
als

Von derselben erstern, mitlern und
neuesten Zustande, wie auch einiger sonder=
bahren Begebenheiten, welche sich bey de=
roselben zweymahligen Reforma=
tion zugetragen haben,

Nebst einem richtigen Verzeichniß,

so wohl aller bey dem Dohm gestandener, Catholischer,
itherischer, auch zum theil noch stehender und gestandener
Reformirten

Hoff = Prediger.



B E R L I N, bey Joh. Grynäus. 1747.

Do ist die...

151

DA jeko mit der Königl. Ober- Pfarr- und Dohm- Kir-
che die merckliche Veränderung vorgehet, daß sie gänz-
lich abgebrochen und an einen andern Orth versetzt wird: so
hat man eine kurze Nachricht aus einigen Geschichtschreibern,
sonderlich aus des Herrn Rector Küsters und Herrn Predi-
gers Schmidts Kirchen- Geschichte ausziehen, und in den
Druck geben wollen, in dem Vertrauen, es werde solches
den Liebhabern der Geschichte nicht ganz unangenehm seyn,
und selbige im übrigen mehr auf die Sache und wohlgemeinte
Absicht, als auf eine zierliche Ausführung sehen.



Bey dem ersten Zustande der Dohm-Kirche ist zu erinnern, daß Churfürst Ludewig der Römer sie als ein Kloster 1356 zubauen angefangen, selbige auch zu Ehren St. Pauls gestiftet, und den Dominicaner Mönchen zu bewohnen eingegeben. Dieser Churfürst wurde 1328 zu Rom gebohren, wo sich damahls sein Vater, welcher Herzog von Bayern, und Römischer Kayser war von dem Pabst krönen ließ, er bekame auch daher seinen Zunahmen der Römer, seine Frau Mutter war Mararetha, eine Tochter Wilhelmi, Grafen von Holland. Sein ältester Bruder gleichfals Ludovicus genant, als er durch seine Gemahlin Margaretham Maultasch, die Landschafften Kärnthien und Tyrol bekommen, tratt ihm 1349. mit Vorbehalt des Churfürstlichen Tituls die Marck Brandenburg ab. Zehen Jahr hernach starb derselbe, und da ward Ludewig der Römer wirklich Churfürst, er starb aber, ob er sich wohl zweymahl vermählte, 1366. ohne Leibes-Erben.

Auf die erste Fundation dieser Kirche als eines Dominicaner Klosters zu kommen, so kan man solche dem Leser nicht mittheilen, weil selbige entweder von den aus diesem Kloster nach Brandenburg gehenden Mönchen mitgenommen, oder auf andere Weise in den vergangenen Zeiten verlohren worden. Wie aber die Kloster-Gebäude, vormahls, und zu der Zeit als die Mönche selbiges geräumet, beschaffen gewesen, kan man aus der Bau-Art der Clöster, und Kirchen, so im 13. und 14. Seculo errichtet worden, gar leicht ermessen, jedoch nichts vor gewiß sagen, auffer daß nach Nentschents Aussage Fridrich II. am Tage Fabian und Sebastian dieselbe zu einer Pfarr-Kirche gestiftet, mit reichlichen Einkünfften versehen, woben er angeführet, daß ihm Gott grosse Wohlthaten erzeiget hätte. Ob er

nun wohl nach seinem Vermögen willig und reichlich zu denen
 Gottes-Häusern gegeben, so hätte er doch keine Schmäle-
 rung an seinen Gütern und Einkommen, sondern nur desto mehr
 Glück und Segen zur Ausbreitung seiner Lande gefunden.
 Dieses Closter haben die Prediger-Mönche bis 1536 inne gehabt, da
 sie dasselbe zu räumen, und zu ihren Mit-Brüdern nach Branden-
 burg in die Neustadt, alwo der Churfürst ihnen eine andere Kirche
 eingeräumet, zu wandern sich genöthiget gesehen.

Nunmehr folgt die mittlere Zeit, von welcher wir etwas mehr
 Nachricht haben: Nachdem also, wie gedacht, die Prediger-Mönche
 aus dem Closter fort waren, so hatte Churfürst Joachim II auf vor-
 hergegangenen Special Erlaubniß Pabst Pauli III. aus diesem Clo-
 ster ein Dohm-Stift zu Ehren Maria Magdalena 1536 gemacht,
 selbiges schön ausgebaut, mit Heiligthümern, kostbaren Sachen,
 und vielen Ländereyen begabet, und bereichert, wie solches die damah-
 ligen Statuta beweisen. Dieser Churfürst hatte auch diese Dohm-
 Kirche zum beständigen Erb-Begräbniß der Durchlachtigsten Chur-
 fürsten von Brandenburg gewidmet, er hat auch den verblichenen
 Körper seines Herrn Vaters Joachimi des I. und Groß Herrn Va-
 ters Johannis von Lehnin anhero bringen, beyde in dieser neuen
 Stifts- und Dohm-Kirche in die Churfürstliche Grufft setzen, dem
 Groß-Herrn Vater aber vor dem hohen Chor ein herrliches mesin-
 genes Monument aufrichten lassen. Ob gleich dieser glorwürdigste
 Churfürst Joachimus II. von seiner Frau Mutter der Churfürstin,
 die eine gebohrne Königliche Prinzessin aus Dännemarc war, und
 welche die evangelische Religion bereits angenommen, noch vor An-
 tretung seiner Regierung, auch darinnen informiret wurde, er auch
 grosse Neigung vor die Lehre des Evangelii von sich blicken ließ, so

fonte

fonte doch bey Antretung dessen Regierung so 1535 geschah, die Re-
 formation aus wichtigen Ursachen noch nicht vorgenommen werden,
 sondern es mußte anstehen bis 1539. Dieses 1539ste Jahr war nun
 das glückliche Jahr, da die Lehre des heiligen Evangelii in der Dohm-
 Kirche und kurz hernach in dem ganzen Lande öffentlich eingeführet
 wurde. Des berühmten Märckischen Geschicht-Schreibers Angeli
 Worte lauten hievon also: Matthias von Jagow, Bischoff zu
 Brandenburg, kam gen Berlin, und hielt in der Stiffts-Kir-
 che zu Cölln an der Spree am Tage Aller-Heiligen und aller
 Seelen Meß auf Lutherische Weise, theilte auch das Sacra-
 ment des Altars unter beyderley Gestalt, wie es Christus ver-
 ordnet und eingesetzt, selber aus, und Churfürstliche Gnaden
 zu Brandenburg ist zusamt dem Hof-Befinde am Tage aller
 Heiligen zum Sacrament gangen: Am aller Seelen-Tage
 aber ein Erbar Wohlweiser Rath beyder Städte Berlin und
 Cölln, und mit ihnen viel gemein Volk Joh. Bercovii gewe-
 sener Prediger zu St. Nicolai beschreibet es folgender Gestalt: Se.
 Churfürstliche Durchl. beriess die Land-Stände nach Berlin,
 und ließ in der neu angerichteten Stiffts-Kirche zu Cölln durch
 Herrn Matthias von Jagow auf Lutherische Art Meß und
 Predigt halten, empfing auch von demselben zusamt der Hoff-
 statt am Tage Allerheiligen das hochwürdige Abendmahl nach
 Christi Einsetzung, dero hochlöblichen Exempel E. E. Rath bey-
 der Residenz-Städte folgte, und zur Bestätigung der belieb-
 ten Evangelischen Religion des andern Tages der heiligen Com-
 munion ebenmäßig sich gebrauchte. Und hierauf wurde die E-
 vangelisch-Lutherische Religion im ganzen Lande eingeführt. Ein
 merckwürdiger Calus so sich in dieser Kirche einige Jahr vorher, wie

sie die Mönche noch innen hatten, zugetragen hat, kan man mit Still-
 schweigen nicht vorben gehen: Es predigte nemlich allhier im Jahr
 1525. am Tage des heil. Martyrers Stephani in der Wernachts Fen-
 er ein Dominicaner-Mönch im schwarzen Kloster zu Eöln, wo an-
 igo der Dohm befindlich ist; Nun befand sich eben der Churfürst mit
 der Churfürstin Elisabeth, nebst der jungen Herrschafft, und der
 ganzen Hoff-Staat in der Kirchen gegenwärtig, daß also eine ziemli-
 che Menge Volcks zusammen war. Der Mönch fängt an bey dieser
 Gelegenheit greülich auf die Keger zu schmälen, weil er wol wußte,
 daß schon etliche in der Stad fürhanden, die der papistischen Greuel
 überdrüssig waren. Er vergieng sich aber bey diesem unverständigen
 Enffer so weit, daß er auch den heiligen Apostel Paulum zum Keger
 machen will, und ihn auf der Canzel öffentlich Lügen gestrafft, als
 wenn er nicht allemahl wahr geredet hätte; denn er kam auf den Spruch
 Gal. am 4. Da die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, ge-
 bohren von einem Weibe: Da sagte er, es hätte Paulus offenbahr
 gelogen, sintemahl die heilige Mutter Maria, vor und nach der Ge-
 buhrt eine Jungfrau geblieben, und keine Frau oder Weib geworden
 sey. Ohne Zweiffel war die Folge hieraus diese, man könne dem
 Apostel Paulo wenig glauben, und dürften die Keger auf seine Auto-
 rität in der Rechtfertigung des Glaubens nicht so sehr trocken, weil
 hier ein Spruch wäre, welcher deutlich bewiese, daß er gelogen habe.
 Diese gottlose Worte ließ er ungescheut mit grosser Frechheit von sich
 hören, und entblödete sich nicht den Geist Gottes so verwegen zu lä-
 stern, da er sich doch in einem böshaffigen Unverstand befand, und
 Paulum besser hätte erklären sollen, der die Jungfrau Maria allhier
 nach ihrem weiblichen Geschlecht um der wahren Menschheit Christi
 willen, und nicht nach ihrem Stand benennen wollen. Deswegen
 traff

traff ihn auch alsobald die Rache Gottes, daß er auf der Stelle von Gottes Hand geschlagen ward. Denn er suncke gleich nach diesen Worten in der Cangel unversehens nieder, und mußte eines gar jähen Todes dahin sterben, wodurch keine geringe Bewegung in den Gemüthern mag entstanden seyn. Es war auch dieser Zufall um so viel merckwürdiger, weil, dieser Churfürst nemlich Joachim I. nicht lange vorher durch einen fatalen Donnerschlag gar hefftig erschreckt worden. Denn, wie der Herr ein grosser Liebhaber von curieusen Wissenschaften war, so hielt er auch viel auf die Astrologie und andere dergleichen Künste, welche im Pabstthum sehr im Schwange giengen. Daher fand sich in diesem Jahr ein solcher Astronomus bey ihm ein, der ihm in geheim entdeckte, daß den 15 Julii ein grausam Gewitter kommen würde, woben zu besorgen, daß beyde Städte Cölln und Berlin möchten untergehen. Weil nun das Menschliche Herz auf dasjenige, was es zu lieben und hoch zu achten pfleget, desto mehr Vertrauen setzet: so wahr dieser Herr auch gar leicht zu bewegen, daß er sich an solchem Tage mit seiner Gemahlin, der sämtlichen jungen Herrschafft und den fürnehmsten Officirern früh Morgens ausser der Stadt begeben, und sich bis 4 Uhr gegen Abend auf dem Tempelhofischen Berge vor dem Leipziger Thor aufgehalten hatte, um zu sehen, wie es ablauffen würde. Als aber nichts daraus werden wollen, und seine fromme und christliche Gemahlin ihm vorstellte, daß sie sich auf Gottes Schutz verlassen wolten, und bey ihren Un erthanen auswarten, weil dieselben es vielleicht nicht allein verschuldet hätten, wenn sie Gott heimsuchen wolte, ward er bewogen, wieder heim zu ziehen. Ehe sie aber noch aufs Schloß gelangeneten, regte sich ein Gewitter, und that eben wie sie durchs Schloß - Thor hindurch fuhren, einen solchen gefährlichen Schlag, daß davon 4 Pferde samt dem Knecht vor des Churfürsten Wagen

Wagen

Wagen erschlagen wurden, sonst aber kein Schade vorgieng oder erfolgte. Worauf sich der erzehlte Todes-Fall des gedachten Mönchen auf der Cangel in Weennachten zugetragen hat: Nach dieser kleinen Ausschweifung wenden wir uns wieder zu dem Dohm, da finden wir das die, im vorigen gemeldete und von Joachimo II. eingeführte Evangelische Religion sich immer weiter ausbreitete, denn dessen durchlauchtigster Nachfolger Johann Georg befahl seinen damahligen Hof-Predigern Andreae Musculo, Georgio Cœlestino, und Paulo Musculo, die Ceremonien und Kirchen-Ubung mit Fleiß zu erwegen, und zu untersuchen, und wo etwas an einigen Orten zu verbessern gefunden werden solte, solten sie solches verändern und verbessern, welches denn auch geschehen, indeme diesem Churfürstl. gnädigsten Befehl zufolge die Herren Hoff-Prediger alles untersuchten, und auch eine ganz neue Kirchen-Ordnung, in Ansehung des Dohms, in Druck ausgehen ließen; der kostbare Kirchen-Ornat, bestehend in kostbaren guldenen und silbernen Gefäßen, Kleinodien und Bildnissen bliebe ungestöhret im Dohm stehen. Am Weennachts-Fest aber 1590. hat ein Weißgerber aus Liebenwerda den Dohm bestohlen, einen guldenen Kelch, dessen Werth auf 8000. Thaler geschätzt worden, das silberne Bildniß der heiligen Catharina, so drey viertel Ellen lang gewesen, und andere Kostbarkeiten mehr, mit sich hinweggenommen, nachgehends aber ertappet und zu gebührender Straffe gezogen worden. Man findet auch, daß der Churfürst Joachim Fridrich diese Stifts-Kirchen zu Cölln an der Spree aufs neue auszieren, und der hochgelobten Dreieinigkeith zueignen, und ihr den Nahmen zur Heiligen Dreifaltigkeit beylegen lassen.

Nunmehr folget die neuere, oder die Zeit so sich mit der zweyten Reformation anfängt, bis auf den heutigen Tag. Der glorwürdigste

ste

ste Churfürst Johann Sigismund hat im Jahr 1613. sich zur Reformirten Confession bekant, und darauf den ersten Christ. Tag, das heilige Abendmahl in der Dohm-Kirche von Reformirten Predigern empfangen: das folgende Jahr 1614. im Februario hat der Churfürst diese Dohm- oder sogenannte heilige Drenfaltigkeits-Kirche denen der Reformirten Religion zugethanen einräumen lassen, wobey es nicht ohne viele Veränderungen abgegangen. Man findet in einem alten Cöllnischen Stadt-Buche aufgezeichnet, daß der Durchlauchtige Marggraf, Johann George, als Statthalter, in Abwesenheit Churfürst Johann Sigismunds Anno 1615. in der Wochen Judica aus der Dohm-Kirchen alle Epitaphia, Crucifixe, Bilder, auch beyde Altäre, als inwendig und aufferhalb des Chors, wie auch den Tauff-Stein ganz und gar habe hinweg thun, und dagegen einen Tisch im Chor setzen lassen.

Was den damahls vorgewesenen Tumult anlanget, so verhält es sich mit demselben laut einer Rathhäußlichen Nachricht also:

Anno 1615. in der Woche Judica hat der Churfürstliche Herr Statthalter Marggraf Johann Georg in Abwesenheit Ihro Churfürstlichen G. aus dem Dohm alle Epitaphien, Crucifixen, Bilder auch beyde Altäre, als inwendig und aufferhalb des Chores, wie auch den Tauf-Stein ganz und gar hinweg thun, und dagegen einen Tisch im Chor setzen lassen: Und als des folgenden Sonntags Palmarum *Er Petrus Stulerus, Diaconus zu St. Peter*, zu Mittage umb 1. Uhr dawieder hart geprediget, und dabey etliche unbefonnene Worte gebraucht, soll solches dem Herrn Statthalter fürgebracht seyn. Und ist dis folgenden Montags unter das Volcks ausgesprengt, (welches denn der Caplan und sein Weib mit vielem Geschrey selbst gethan,) als würde er der Caplan die folgende Nacht aufgenommen, und nach Hofe gefänalich geführet werden. Darauf denn auf den Abend gar geschwinde ein grosser Auflauff, zum theil von Bürgern, meistentheils aber von ledigen Burschen geworden. Und obwohl der Caplan gegen Abends aus der Stadt nach Schönberg gelauffen, (welches doch ohne Noth geschehen, weil an der ausgesprengten Zeitung von seiner gefänglichen Annehmung kein wahr Wort gewesen,) und also dieselbe Nacht nicht wiederumb zu Hause gekommen: So hat sich doch gleichwohl der zusammen gelauffene Hauffen zu sein, des Caplans Hauff gemacht, dasselbe zu schützen, daselbst ihnen des Caplans Weib genug zu sauffen verreichet. Nachmahls ist der Hauffen zweymahl die Brüder-Strasse herunter vor

Des Reformirten *M. Fasselii* Hauff vorüber gelauffen, und mit wenig Steinen daran geschmissen, welches dann auch vor des Hoff. Prediaer Salomon Finckens an der Lan- gen-Brüggen, wie auch an des Hof. *Medici D. Saffi* Wohnung so er gegen das Cöll- nische Rathhaus gehabt, geschehen seyn soll. Dieses soll dem Herrn Stadthalter, Marggraff Johann Georgen, der damahls eben zu Bette gehen wollen, (welches zwi- schen 9. und 10. Uhr gewesen,) berichtet worden seyn. Darauf J. F. G. ohngefahr mit 8. Pferden, und etlichen zu Fuß, welches mehrentheils seine Aufwärter, Trabanten und Laquenen gewesen, vom Hofe herunter bis an *St. Peters Kirch. Hoff* genannt kommen, in Meynung das tumultuierende Volck zu schrecken, und abzutreiben; Als aber der Pöbel, so zum Theil mit *Mousqueten* gefast gewesen, J. F. G. Ankunfft gesehen, sind sie in ihrer unrechten Meynung gestärcket worden, als kämen J. F. G. deswegen dahin, den Caplan gefänglich annehmen zu lassen; und haben sich eines Theils mit ihren *Mousqueten* auf den Kirchhof hinter der Mauer, so nach der Grün- Strassen zu gehet, geleet. Und als ein Schuß mit einer Pistole von des Marggrafen Volck geschehen, ist der Hauffe dadurch mehr irritiret worden, seynd zum Glock Thurm gelauffen, und die Sturm- Glocke gezogen. Darauf der Lärm grösser worden: Sintemah- len von Berlin auch viel Volcks dadurch herüber kommen. Der Marggraf aber ist mit seinen Beyhabenden bald vom Kirchhofe weg, und vor des regierenden Bürgermeisters, *Georg Jahnen* Hause, welcher in obgedachter Brüderstrassen gewohnet, gerannt, den- selben zur Sprach gefordert. Und als er von demselben verstanden, daß dieser Auflauf wider sein Wissen geschehen: und dabey zugleich gesehen, daß auf das Stürmen ein grosser Zulauff worden, hat er denselben Bürgermeister, welcher mit Kleidern nicht an- gethan gewesen, sondern nur den Schlaf- Pels umb gehabt, mit sich hinweg genom- men. Als solches der Hauffen gesehen, und gemeinet, es wäre der Bürgermeister ge- fangen genommen, ist der ganze Hauffe dem Marggrafen alsobald die Brüder- Strasse herrunter nachgefolget. Weil aber J. F. G. den Bürgermeister nur zu dem Ende mit sich genommen, daß er dem tumultuierenden Hauffen Ampts halben eintreden, und zu- frieden sprechen möchte: So seynd J. F. G. der Marggraf vor des obgedachten Prie- sters *M. Fasselii* Wohnung, so er in derselben Brüder- Strassen, und zwar nur Nieths- Weise von dem Hoff. Apotheker eingehabt, mit allem ihrem Comitatz haltend blieben. Und als der Hauffen mit grossem Geschrey hernach gedrungen, hat auf Geheiß des Marggrafen bemeldter Bürgermeister *Jahn* sich an den Hauffen hinan gewaget, ihnen mit guten Worten zuredet, und vielfältig zum Frieden vermahnet, aber nichts schaf- fen können, bis endlich, nachdem der Bürgermeister etliche mahl vom Volck zum Marggrafen ab- und zugegangen, der Marggraf dem tumultuierenden Hauffen zu wei- chen, mit seinen Beyhabenden sich gewendet, in Meynung nach Hofe zu reiten. Als solches der Hauffen gewahr worden, haben sie ein hönisch Geschrey wieder J. F. G. angefangen, darüber sich der Marggraf entrüstet, und mit grossem Unmuth sich wieder umgewendet, sich aber dennoch so weit wiederumb moderiret, daß er selbst zum Volck hinan geritten, sich unter den Hauffen gewaget, ihnen mit guten Worten zugesprochen,

und

vielfältig, ja umb Gottes willen gebeten, von solchem unnöthigen Rumor abzustehen, weil ihnen doch ja kein Leid wiederführe, sie auch in ihrer Religion nicht geirret werden solten. Als aber der *sevirrende* Hauffe sich daran nicht kehren wollen, sondern J. F. Gn. mit bösen Worten entgegen geschrien, einer auch aus der Bürgerschaft zugleich den regierenden Burgermeister mit diesen Worten angefallen; Nun sehen wir, wie Ihr Burgermeister jeso bey uns stehet, ein ander auch aus dem Hauffen sein Gewehr über denselben gezücket, so ist er, der Burgermeister, von dem Hauffen weg, und etwas bey Seite gangen, und auf Bitte von Herrn Job. Lehrern, Churfürstl. *Secretario*, so daselbst an der Seiten gewohnet, und ans Fenster gelegen, ins Hauff genommen worden. Der Marggraf aber hat noch eine Weile fast bey einer Stunde unter dem Hauffen gehalten, verhoffend, daß derselbe sich verlauffen, und Friede bleiben sollte: Als aber kein Weichen vermercket, sind etliche Schösse *hinc inde* geschehen, aber Gott Lob! keiner am Leben auf beyden Seiten beschädiget. Unter andern aber seynd J. F. Gn. mit einem Stein vorn am Schenckel verletzet, also daß J. F. G. wie der Rath vor dieselbe des Morgens in J. F. G. Gemach nach Hofe zum Bericht erfordert worden, auf dasselbe Bein nicht wol stehen können. Wie nun J. F. G. mit derselben *Comitat* nach solchen Schiessen abgezogen, und sich nach Hofe hinwiederum begeben, was auch unter dem Hauffen an Bürgern gewesen, nach Hause gelauffen; So ist der andere Pöbel alsobald auf obgedachten Priesters *M. Fusselii* Logement zugefallen, daselbe schrecklich gestürmet, die Hauff-Thür offen bekommen, darinn übel haufiret, und viel an Büchern, Silber, und andern Vorrath daraus diebisch entwandt. Über welche *Sedition* hernach scharffe *Inquisition* zu Hofe angeordnet, auch etliche gefänglich eingezogen worden. Und ist der obgedachte Caplan, *Petrus Stulerus* hernach, als den Dienstag nach *Quasimodegeniti* heimlich davon gezogen, und sich nach Wittenberg begeben, welchem zwar der Rath nachgeschrieben, ob er sich wiederum gestellen wolte: Weil er aber vom Rath versichert seyn wollen, wieder die gnädigste Herrschafft, ein Ehrbarer Rath aber ihm dasselbe abgeschlagen, auch nicht *prestiren* können, und ihm zugleich den Dienst *resigniret* und abgeschrieben, so ist er nicht wiederkommen, und ist ihm hernach seine Hauff-Frau mit den Kindern dahin nachgefolget. Gedachter *Fusselius* ist in diesem Tumult dergestalt beraubet worden, daß er am Char-Freytag in einem Unterkleid und grünen Weste auf die Carhel gehen, und mit Todes-Furcht umgeben predigen mußte, wie solches der Herr v. *Fuchs* in des Hr. *Jabl. Introd. R.* bezeuget.

Auch ist hieben mit Stillschweigen nicht vorbenzuzugehen, was *Becmann* gedenccket, daß Churfürst *Georg Wilhelm* a. 1632. diese *Dohm-* oder sonst also genannte *Dreyfaltigkeits-Kirche* in einem besondern *Patent* zum einzigen und immerwährenden Gebrauch der Reformirten Religion gewidmet habe.

Nun kommen wir auf den Zustand der Dohm-Kirche, wie derselbe unter Churfürst Friederich Wilhelm, und Friderich I. König in Preussen gewesen. Vormahls war nach der Dohm-Gasse ein Kirchhof, welchen eine Mauer von Ziegel-Steinen umschloß, und konnte man auf denselben durch zwey Eingänge, so mit zierlichen eisernen Thor-Flügeln versehen waren, und in die Kirche durch eine Thür und eine Windel-Treppe kommen. Die Mauer aber des Kirchhofs hatte einige Zierrathen von Quadrat-Steinen. Nach der langen Brücken zu, stand vor der Dohm-Kirche ein massiver viereckigter Glock-Thurm, von Feld-Bruch- und Ziegelsteinen, nach Gothischer Art erbauet, in welchem 3. grosse und 9 kleinere Glocken hiengen, deren die eine Churfürst Joachim 2. aus Bernau nach Berlin bringen lassen, und wenn diese Glocken, sonderlich die grossen, geläutet wurden, gaben sie einen angenehmen Thon und Harmonie von sich. Von diesen drey grossen Glocken ist die erste noch vorhanden, die andere ist mense Januar. 1730 zerschlagen worden, und die dritte ist jezo in Crossen.

Unterhalb und vermittelst der Gewölbe dienete der Thurm zur Einsperrung und Verwahrung der *Maleficanten*, wie denn auch die Königl. Haus-Vogtey nicht weit von demselben entfernet war. An diesem Thurm hatte man einige Buden und Wohnungen gebauet, welche samt dem Vorder-Theil desselben unten mit Wand-Pfeilern von Toscanischer Ordnung gezieret waren, allwo man in denen *Boutiquen* allerhand schöne Waaren antreffen konnte. Als aber Seine Königl. Majestät Friderich I. Dero Residenz-Schloß 1708. erweiterten, und man in dem 1712. und 1714. und folgenden Jahren die Seite des Schlosses gegen dem Dohm über aufführte, so konnte dieser Thurm aus verschiedenen Ursachen nicht länger stehen bleiben, dahero dann derselbe An. 1716. abzubrechen angefangen, und damit in dem folgenden Jahre so lang *continuïret* wurde, bis er völlig weggeräumet war. Auf eben dieser Seite hatte die Dohm Kirche einen Zeiger-Thurm, welcher auf einer Kupffer-Platte das Wapen des Chur-Hauses Brandenburg, wie es zu Zeiten Churfürst Friderich Wilhelms des Grossen gewesen, zeigte. Auf der Seiten gegen dem Schloß war ein grosser Kirchhoff, welchen der Altan, vermittelst dessen die hohe Herrschafft vom Schlosse in die Dohm-Kirche kommen konnte, von beyden Seiten umgab. Inwendig sahe man rund herum an der Mauer lauter gedeckte und abgehegte Erb-Begräbnisse der vornehm-

nehm-

nehmsten Familien, und von aussen war nur ein gewölbter grosser Eingang, durch wel-
 chen man in die Kirche vermittelst zwey Thüren und einer Treppe gelangen konnte: Doch
 da, wie erwehnet, das neue Schloß angeleget wurde, mußte An. 1711. und 1712. der
 Altar grösssten Theils niedgerissen werden, auch gieng ein guter Theil des Kirchho-
 fes mit drauf, und da man die Vorder-Seite des neuen Schlosses völlig ausbauete,
 wurde An. 1716. der Ueberrest des Altars samt dem Kirchhof, weil derselbe des Pro-
 spect's und Lagers wegen nicht beyzubehalten war, weggethan, und die Leichen-Steine
 denen Familien, welchen sie zugetört, abgefelget, die andern aber auf den Kirchhoff
 der Parochial-Kirche gebracht. Die Seite der Kirche gegen Abend ist allezeit frey
 gewesen: Sie hatte einen feinen Eingang, und konnte man damahls, wie auch noch
 jetzt, bey'm Eintritt gerade auf das Chor sehen. Oberhalb hatte diese Seite vormahlen zwey
 nach alter Art zierliche Giebel, sie sind aber, weil sie haufällig gewesen, 1718. abge-
 tragen worden. Das äusserliche Gebäude der Kirche hatte die zwischen den Fenstern
 sonst gewöhnliche Gothische Strebe-Pfeiler, und die Thüren und Eingänge waren
 schlecht weg gebauet. Inwendig traf man vormahls eine kleine und eine grosse Orgel,
 wie auch einen alten Predigt-Stuhl, ein alt Fürsten- und viele andere alte Chöre an,
 und die Frauen-Stühle waren unten an der Erden in schlechter Ordnung. Das zier-
 lichste aber, was man zu sehen bekam, war das messingene Monument Churfürst Jo-
 hannis, und die Churfürstliche Grufft, so vor des Durchlauchtigen Churfürsten Friede-
 rich Wilhelms Posterität unter dem hohen Chor zubereitet war, weßhalb denn auch
 derselbe gegen das übrige Theil der Kirchen zu rechnen, sehr erhaben lage. Die ande-
 re Churfürstliche Grufft im vordern Chor, worinnen die Leichname der Durchlauchtig-
 sten Churfürsten Johannis, Joachimi des I. und II. Johannis Georgii, und Joachim
 Friderichs und ihrer Posterität, samt der Posterität des Churfürsten George Wilhelms
 ruhen, war, weil alles voll hölzerner und zinnerner Särge stand, zugemacht. Die
 Fenster der Kirchen, so damahls nur runde Scheiben hatten, konnten wegen vielen
 Staubes, womit dieselben bedeckt waren, bey dunckeln Wetter der Kirchen nicht all-
 zugrosses Licht mittheilen. Das Gewölbe der Dohm-Kirche aber ruhete ausser dem
 Chor-Gewölbe auf 12. Pfeilern oder Gothischen Säulen von Back-Steinen. Doch
 da Friderich der Erste, König in Preussen, die Chur-Lande antratt, so wurde auch
 diese Kirche nicht vergessen. Denn derselbe bauete drey prächtige Herrschafft's-Chöre
 gegen der Cangel über, wie auch die mit Bildhauer-Arbeit, Schnitz-Wercke und Ver-
 goldungen wohl versehene Cangel, vor diesem stunde die Cangel auf der südlichen Seite
 der Kirche: gegen-Ende des vorigen Seculi aber ward sie auf die nördliche gesetzt, und
 zu dem Ende eine Neue, wiewohl nur von Holz verfertigt. Sie stehet auf einem Po-
 stament mit allerhand verguldeten Blum-Werck umgeben, worüber viel Engels-Köpf-
 fe zu sehen. Der Anfang und das ganze Corpus ist mit solchem Blumen-Werck ge-
 zieret, in der Mitte stehen die Worte: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Zur
 Rechten: So sehet nun zu wie ihr höret. Zur Lincken: Sehet zu, wachet und
 betet. Nechst dem Pfeiler: Nehmet das Wort an mit Sanfftmuth. 2c. Die

Decke hat viel geschnitztes und verguldetes Blumenwerck, auf derselben stehen etliche verguldete Adler, hinter diesen verguldete Palm-Zweige. Oben auf dem Kranz ist die Königliche Krone. Am Rande die Worte: *Seelig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.* Bey Gelegenheit des Begräbnisses der Königin Sophien Charlotten, bekam die Kirche bessere Fenster und Scheiben, und wurde abgeweihtet.

Eins muß noch erinnert werden, wenn man die *Structur* der Kirchen, und die *Materialien*, so darzu vor der letzten *Renovation* gebraucht worden, betrachtet, so kan man nicht anders urtheilen, als daß Churfürst *Joachim II.* das beste bey diesem ganzen Kirchen-Gebäude, so wie es damahls anzusehen war, gethan habe. Denn die beyden steinerne Enger-Kirchen in dem vordern Chor sind dieses Churfürsten Weick, und deren *Canonicis* zum besten errichtet worden. Und die ausserhalb der Kirche gegen der Dohm-Gasse und dem neuen Schlosse vormahls befindliche steinerne Giebel können keinen andern Erbauer haben, als eben diesen Chur-Fürsten. Da auch das Kirchen-Gebäude samt denen Gothischen Strebe-Pfeilern aus blossen Backsteinen bestehet, so kan man nicht sagen, daß die alte Kloster Kirche, so *Ludewig der Römer* erbauet, annoch stehe, massen man sonst von aussen unter dem Mauerwerck gehauene Feld-Steine ohnfehlbar antreffen würde.

Vorher ist gedacht worden, welchergestalt der Dohm-Kirch-Hofe nothwendig eingehen müssen. Es wurde demnach der Platz derselben überall gepflastert. Und weilendie höchstseelige König *Fridrich Wilhelm* die Dohm-Kirche zu renoviren allergnädigst *resolvirte*: so begunte man An. 1717. der Kirchen ein anders Ansehen zu geben. Die beyde Giebel, deren oben erwehnet, wurden nebst dem Ueberrest der beyden alten Thürme eingerissen, und das Kirchen-Dach, so wie es jezo zu sehen, annehmlicher und dauerhafter gemacht.

Hierbey blieb es nicht, sondern der Königliche Bau-Director *Böhmer* ordnete auch nach der neuen Gothischen Art zwey zierliche Glocken-Thürmer an, so von aussen mit Steinen bekleidet waren, vollendete solche im selbigem Jahre, und ließ 9. Glocken darinnen aufhängen. Ausser diesem war er auch bedacht, an statt der altväterischen Eingänge zwey zierliche Thüren, eine gegen dem Schlosse über, und die andere nach der Dohm-Gasse zu setzen, die Gothischen Strebe-Pfeiler, so viel möglich, auszugieren, die Uhr zu renoviren, und das damahlige Preussische und Chur-Brandenburgische ganze Wapen auf eben derselben Kupffer-Platte künstlich mahlen zu lassen. Die Fenster, deren vormahls im Chor 7. gegen Abend 3. gegen das neue Schloß 3. offene und 5. zugemachte, und gegen der Dohm-Gasse 6. waren, wurden gegen das neue Schloß tiefer gemacht, und allda noch ein Neues eröffnet, auch unterhalb derselben, damit die Frauens-Stühle und Empor-Kirchen mehr Licht bekämen, sind noch einige kleinere Fenster in die Mauer gebrochen, es sind auch alle Fenster gesaubert und repariret worden, welches alles oberwehntem Bau-Director so wohl gelungen, daß diese Dohm-Kirche nunmehr vor ein wohl angelegtes, ordentliches, und zierliches Kirchen-Gebäude passiren kan. Weilen aber Seine damahlige Königliche Majestät den Entschluß fassete

fasse

fasseten, in Dero Dohm- Kirche dem Gottesdienste gleichfals beyzuwohnen: so wurden An. 1718. die Zierrathen der drey Herrschafft-Chöre weggethan, und vor Seine Königliche Majestät und das Königliche Hauß unten an der Erde gegen der Kanzel über, ein grosser Stuhl mit zwey Abtheilungen gebauet. Die andern Chöre aber wurden theils neu gemacht, theils ordentlicher eingerichtet, und gegen der Kanzel über noch eine neue, und also die dritte Empor- Kirche angeleget, welche über das alte Fürsten-Chor gehet, und zur rechten Hand an dem zweyten Pfeiler anschliesset. Wie nun diese Chöre oder Empor- Kirchen mit Del- Farbe weiß und gelb angestrichen, und die ganze Kirche inwendig abgeweißet: so ist hingegen die vorige grosse und kleine Orgel abgenommen, und über dem alten Fürsten-Chor in der neuen Empor- Kirchen vor dem allda befindlichen Fenster eine neue künstliche Orgel angefertigt worden. Bey den Frauens-Stühlen ist auch eins und das andere geändert. Die schöne Kanzel samt denen beyden *Communion* Stühlen im Chor sind *renoviret*, und an das Gewölbe ist folgende *Inscription* gesetzt worden:

D. O. M. S

*Hanc ædem Cathedr. priscae relig. Sacram, Pietate & Sepultura majorum illustrem
 Fridericus Wilhelmus, Rex Borussiae, Elect. Brand renovavit, & duobus campanariis instruxit, M. D. C. C. XVIII.*

Da Seine jetzt regierende allerglorywürdigste Königliche Majestät *FRIDERICH II.* allernädigst beschloffen, diese, etwas baufällige Schloß- und Dohm- Kirchen abbrechen zu lassen, an deren Stelle aber eine andere und weit prächtigere, im Lust-Garten erbauen zu lassen, so ist deswegen den 9. Julii in diesem 1747. Jahr folgendes von der Dohm- Kanzel abgelesen worden:

S nachdem Se. Majestät der König allernädigst beschloffen, die etwas baufällige Schloß- und Dohm- Kirche völlig abbrechen zu lassen, um dagegen auf einem andern bequemen Plaze eine ganz neue und weit prächtigere zu erbauen; so wird solches der christlichen Gemeine hiermit kund gethan, mit dem Beyfügen, daß künfftigen Sonntag als den 16. Julii die letzte *Communion* gehalten, und zum letzten mahl in dieser Kirchen geprediget werden soll. Künfftig, und bis die Neue Dohm- Kirche fertig, werden wir unsern Gottesdienst in der Französischen Kirchen auf dem Friedrichswerder halten, und zwar Sonntags Vormittag um 10. und Nachmittags um 3. Uhr.

Den 16ten Julius haben in dieser Schloß- und Dohm- Kirche zum letzten geprediget; Vormittags der Herr Hoffprediger *Stubenrauch*, welcher in einem schönen, ordentlichen und erbaulichen Vortrag zugleich eine kurze Nachricht von dieser sehr alten Schloß- und Dohm- Kirche der Gemeine gegeben; Nachmittags: Der Herr Hoffprediger *Scholze*, so die letzte Rede bei einer sehr zahlreichen Versammlung darin gehalten.

Die

Die Geistlichen dieser Kirche, hat man um besserer Ordnung willen mit Fleiß bis hieher versparet, von denen Mönchen aber hat man wenig Nachricht: Von der Zeit an aber, da der Churfürst *Joachimus II* aus dem Schwarzen Kloster zu Eölln Anno 1535. eine Schloß- und Dohm- Kirchen errichtet, weiß man, daß bis auf das Jahr 1613. (welches 78. Jahr ausmacht) da der Churfürst *Johann Sigismundus* die Reformirte Confession eingeführet 7. Pröbste, und vermuthlich 19. Hoff- Prediger am Dohm gestanden. Von denen Pröbsten sind die zwey Ersten so viel man weiß noch Catholisch gewesen, von den Hoff- Predigern aber sind von dieser Zeit, keine, als die Evangelisch Lutherischen bekannt. Wie aus folgendem Verzeichniß zu sehen seyn wird:

Von den Geistlichen dieser Kirchen kommet aus den ersten Zeiten, da sie noch ein Kloster gewesen, ausser Zweyen niemand vor, dessen man Erwähnung thun könnte. Der Erste ist: *Frater Wilhelmus* Prior Domus Prædicatorum in Colonia, und der andere ist *Gherard* von Königsberge, Prior dieses Convents.

Was aber die, in dem von Churfürst Joachimo II. 1535. neu aufgerichteten Dohm- Stifft, gewesenenen Pröbste anlanget, welche *Angelus* anführet: So ist der Erste unter denselben Hr. *Wolfgang Rhedörffer*, eben dieser Rhedörffer soll, wie *Spalatinus* schreibet, nebst einigen andern Catholischen Geistlichen zu Augspurg 1530. mit zugegen gewesen seyn, und geholfen, die Wiederlegung der Augspurgischen Confession aufsetzen. Er starb zu Fürstenwalde 1539.

II. Auf Rhedörffern folget Herr *Rupertus Elgermann*, er war erst Dechant nachmahls Dohm- Probst in Eölln, er soll auch mit Rhedörffern auf dem Reichs- Tag zu Augspurg gewesen seyn.

III. Der Dritte Dohm- Probst, dessen *Angelus* gedencket, ist Herr *Jacob Stendal*, war zuvor Decanus und Cantor, seiner wird noch ums Jahr 1564. gedacht. Mehr aber hat sich von Ihm nicht finden wollen.

Eben daher, und weil nicht bekandt ist: Wenn der Dritte Probst abgegangen ist, entstehet ein Zweifel: Ob auch *Joannus Agricola*, und *Bucholtzerus* Dohm- Pröbste gewesen, von dem Letzten ist so viel bekandt, daß er Ao. 1539 am XV. Sonntage nach Trinitatis die erste Evangelische Predigt im Dohm gehalten, welches als eine Sache, die von den Märckischen Geschicht- Schreibern mit einem Munde bekräftiget wird, wir als bekandt annehmen. Ob er aber Dohm- Probst gewesen, können wir noch zur Zeit, da es an genugsamen Nachrichten mangelt, weder bejahen, noch verneinen.

IV. Der vierte Probst ist Herr *Georgius Cælestinus*, welcher ohngefähr ums Jahr 1570. die Probstey erhalten. Er ward zu Plauen im Voigtlande Ao. 1523. geboren, starb den 13. Decemb. 1579.

Zu dieser Zeit lebte auch *Johann Agricola*, welcher einer von den angesehensten Geistlichen seiner Zeit alhier gewesen. Sein Vaterland war Eisleben, der Churfürst machte den *Agricolam* zu seinem Hoff- Prediger, und ferner zum Superintendenten, er starb endlich an der Pest Ao. 1566. den 22. Sept. im 75. Jahr seines Alters.

Unter

Unter den ersten Lutherischen Hoff-Predigern ist auch unstreitig *Joachimus Pascha* gewesen, welcher hernach Probst zu St. Nicolai geworden, item *Hieronimus Schwolle*, der Ao. 1563. gestorben. Es ist immittelst zu bedauern, daß man ausser den Dohm-Probsten die Ordnung der Hof- und andern Prediger am Dohm, insonderheit, was das Jahr ihres Antritts und Altzuges belanget, so genau nicht angeben kan, welches entweder daher kommt, daß vermöge der in den alten Vocationen gewöhnlichen Bedingungen ein Theil dem andern, also der Patronus dem Beruffenen, oder diesem jenem, so zu reden, den Kauff hat aussagen können, oder daß sonderlich die Hoff-Prediger-Stellen mehr Veränderungen, als andere geistliche Bedienungen unterworfen sind.

M. *Vitus Bach* ist allhier nicht zu vergessen, von welchem bekandt ist, daß ihn der Gottselige Churfürst *Joachim II.* unter seinen Hof-Predigern gehabt. Sein Vaterland war *Eronach* in *Franken*, wie lange er aber im Amte gestanden, ist nicht bekandt. Er beschloß seine Lebens-Zeit zu *Frankfurt*, da er viele Jahre ausser einem öffentlichen Amte zugebracht, und starb 1599. den 16. Aug.

Hierher gehöret ferner *Paulus Musculus*, von diesem weiß *Beckmann* weiter nichts anzuführen, als daß er *Canonicus* zu *Havelberg* gewesen, auch 1576. dem wegen der *Formula Concordiae* angestellten *Convent* zu *Lebus* beyzuwohnen, sey befehliget worden. Er starb 1577. und hatte einen Bruder so *Andreas Musculus* hieß und zu der Zeit auch *Prediger* am *Dohm* gewesen seyn soll.

Hierauf folget *Andreas Praetorius*, Er war in *Torgau* gebohren, und stunde alhier 6. Jahr im Amt als Hoff-Prediger.

Daß auch um diese Zeit ein Hoff-Prediger gewesen, Namens: *Johann Schultetus* oder *Schulze*, erhellet aus dem Verzeichniß der *Inspectoren* des *Berlinischen Gymnasilii* in *Herrn Dietrichs Schul-Historie* p. 57. nebst 2. Schrifften, ausser welchen sich von Ihm nichts finden wollen.

V. Nunmehr folget der von dem *Angelo* angeführte fünffte *Dohm-Probst*, Herr *Friederich Hartwig* oder *Hardwich*. *Wittstock* war sein Vaterland. Er wurde *Dohm-Probst*, *Consistorial Rath* und *Hoffprediger*, er starb im Jahr 1585.

Hartwigs Collega war *Wolfgang Peristerus*, ein *Preusse*, Ao. 1580. wurde er durch Beförderung unter Freunde von *Churfürst Johann Gorgen* zum *Prediger* der *Stifts-Kirchen* in *Cölln* confirmiret. Er verließ dieses Zeitliche 1592.

VI. Der sechste *Dohm-Probst* nach *Angeli* Anzeige war *Matthæus Leutholt*, welcher sonst auch *Leutholtz* genennet wird. Daß er *Hartwigs* Gehülffe gewesen seyn müsse, ist daraus offenbahr, weil *Angelus* gedencket, daß er vorher *Decanus* gewesen sey. Das Jahr seines Anzugs ist nicht auszufinden gewesen, sein Todt aber erfolgte Anno 1600.

Unter seinen Mitarbeitern kommt zuerst vor, Herr *Martin Nößler*, *Churfürstlich Brandenburgischer Hof-Prediger*, des geistlichen *Consistorii* *Assessor*, und letzter *Stifts-Decanus*. Zu *Münsterberg* in *Schlesien* wurde Er 1554. gebohren, sein Todt erfolgte 3. Tage nach des *Churfürsten Joachim Friderichs* Tode Anno 1608. den 20. Julius.

E

Gedachter

Gedachter Hoff-Prediger M^oß' er hatte zu seinem Collegen, *Hieronimus Brunner*, gebürtig von Deckendorf in Böhern, im Jahr 1581. ward er Prediger an der Marien-Kirche. Ao. 1584. Probst zu St. Petri, mit dem Anfang des 1589ten Jahres trat Er sein Amt als Hof-Prediger an, er starb 1606. den 16. Nov. im 81. Jahr seines Alters.

VII. Nun folget der siebende und letzte Dohm-Probst, *Simon Gediccus*, oder, wie er auch bisweilen geschrieben wird, *Gedicke*, sein Vaterland war Wurzen in Sachsen, allwo er Anno 1551. am Tage Simonis und Judæ an diese Welt geböhren wurde. Im Jahr 1586. am Johannes-Tage erhielt er von dem Churfürsten Joachim Friederich die Vocation als Hof-Prediger; *Gediccus*, der nunmehr St. Durchl. Hof-Prediger war, genöß von seinem Herrn viele Gnade. Er ward auf Kosten seines Fürsten Doctor Theologiae zu Wittenberg, Ihm wurde auch ein Platz im Consistorio angewiesen, seine Besoldung vermehret, und die Dohm-Probstey versprochen. So bald nun Leutholz mit Tode abgegangen war, ward unserem Gedicken die Dohm-Probstey übergeben, welche er Zeit Lebens genießten, das Wort Gottes im Dohm, wie auch in der Schloß-Capelle predigen, die Inspection aber über die Stifts-Personen neben dem Decano collegialiter und zugleich haben selte. Die Bestallung ist datirt Cöln an der Spree den 20. May Anno 1600.

Nach dem Tode mehrgedachten Churfürsten Joachim Friederichs, trat sein Herr Sohn, Johann Sigismund, Ao. 1608 die Regierung an, wie nun dieser Herr sich zu der Reformirten Kirchen bekannte: So bewegte sich *Gediccus*, und ließ einen Bericht von den Ceremonien des heiligen Abendmahls drucken, da er in der Vorrede desselben allerhand anzügliche Reden von dem Exempel Ahitophels, Zibæ, und Hamans gebraucht. Dieserhalb wurde er unterm 23. Febr. 1614. in der geheimten Raths-Stube sich zu stellen citirer, und der Churfürst gab ihm den 13. Jun. des 1614ten Jahres seinen Abscheid. Als *Gediccus* seines Dienstes in der Marck erlassen ward, wendete er sich zu seinem angebohrnen Landes-Herrn, dem Churfürsten Johann George zu Sachsen, da wurde er nicht nur gnädig aufgenommen, sondern er wurde noch im selbigen Jahr den 19. Decembr. Superintendent in Meissen, hernach in Merseburg. Er starb Anno 1631 den 5 Octobr. im 80sten Jahr.

Was *Gedicci* Collegen anlanget, so sind deren einige nur dem Nahmen nach bekannt, nemlich *Andr. Knoblauch* Schloß-Caplan, *Fridericus Pertitius*, und *Joh. Busse*. *Joachimus Koloffius*, aus neuen Ruppin gebürtig, war zu Zeiten des Churfürsten Joachim Friederichs Hoff-Prediger, nachmahls Probst zu Templin.

Hierauf folget, *Sebastian Müller*, oder, wie er bisweilen geschrieben wird *Möller*, er ward zu Breslau geböhren, anfangs wurde er Prediger am Dohm, nachmahls Hof-Prediger, dabey er Consistorial-Rath gewesen, nachdem der Churfürst Johann Sigismund sich zur Reformirten Kirche bekennet, war er der Churfürstin Hof-Prediger, starb 1627. Endlich folget:

Herr *Johann Fleck*, sein Vaterland war Berlin, er wurde 1602. Hoff-Prediger, Ao. 1611. kam er nach Cüstrin, woselbst er Inspector worden, Er hat dem Anno 1614.

1614. angestellten Colloquio in Berlin bennewohnet, er starb in Cüstrin den 30. Julii 1628. Und hierauf schliesse ich den ersten Theil von denen Geistlichen am Dohm, indem derselbe von der Zeit an, da Churfürst Johann Sigismund sich zur Reformirten Kirchen bekennet, keine andere als Reformirte Prediger gehabt hat, diese werden nunmehr folgen:

Verzeichniß aller Hoff-Predigern, so seit der zweyten Reformation, oder Einführung der Reformirten Religion, welches 1613. geschehen, am Dohm gestanden, und zum theil noch stehen. Die Reformirten haben diese Dohm-Kirchen innen gehabt 134. Jahr, und haben in derselben 35. Reformirte Prediger ihr Amt ruhig und ungehindert geführet, wovon fünfse noch am Leben.

1. Der erste Reformirte Hoff-Prediger war *Martin Fusselius*, gebürtig aus Görlitz, von Anno 1613. bis Septemb. 1626.
2. Herr *Carl Sachsen*, sein Vaterland war Franckfurt an der Oder, von An. 1615. bis Octob. 1616
3. Herr *Salomon Sincf*, gebürtig aus Königsberg in Preussen, von An. 1613.
4. Herr *Joh Crocius*, von 1617. bis 1623.
5. Herr *Joachimus Mencilius*, gebürtig aus Freystadt in Schlesien, von 1615. bis Septembr. 1638.
6. Herr *Johann Apelius*, sein Vaterland war Auerbach in der Ober-Pfalz, von 1618. bis 1633. ist weg vocirt.
7. Herr *Johann Bergius*, gebürtig aus Stettin in Pommern, von 1623. bis Jan. 1639.
8. Herr *Wolfgangus Crelius*, gebürtig aus Bremen, von 1626. bis Jul 1664.
9. Herr *Adam Christian Agricola*, aus Teschen in Schlesien gebürtig, von Jun. 1632.
10. Herr *Joh Christo. Zübner*, gebürtig aus Berlin, von Aug 1634. bis Sept. 1638.
11. Herr *Johann Christian Sagittarius*, aus der Pfalz, von 1639. bis Mart. 1642.
12. Herr *Christian Bartholdi*, von Mart. 1642. bis Febr. 1647.
13. Herr *Barthol. Stofchius*, ist zu Strehlen in Schlesien geboren, von April. 1643. bis Mart. 1685.
14. Herr *Johann Runsch*, von Breitenwalde, sein Vaterland war gleichfalls in Schlesien zu Troppau, von Januar. 1655. bis Nov 1681.
15. Hr. *Heinr. Schmettau* aus Brieg in Schlesien, von Decemb. 1666. bis 1701.
16. Herr *Georgius Conradus Bergius*, geboren allhier zu Cölln an der Spree, von Anno 1664 bis Septemb. 1691.
17. Herr *Benjamin Ursini von Bär*, gebürtig aus der Stadt Lissa in Pohlen, von May 1673. bis Mart. 1720.
18. Herr *Antonius Bruuseni*, seine Geburtsstadt war Bremen, von 1683. bis 1699.
19. Herr *Christian Eisenberger*, von Anno 1682. bis 1702.
20. Hr. *Christ. Cochius*, aus Nevigis im Herzogthum Berge, von 1687. bis 1694.
21. Herr *Daniel Ernst Jablonsky*, war geboren in der berühmten Stadt Danzig, von Januar. 1693. bis Jun. 1741.

22. Herr Joh. Fried. Sturm, gebürtig aus Königsberg in Preussen, von Mart. 1694
 23. Herr Mauritius Seelig, dessen Vaterland war Cassel, vom May 1700. bis 1708
 24. Herr Carl Conrad Achenbach, gebürtig aus Creuznach in der Pfalz, von Mar.
 1702. bis 1720.
 25. Herr Ludwig Heinrich Mieg, vom Decemb. 1704. bis 1711.
 26. Herr Joh. Ernst Andrea, gebürtig aus Herborn, vom Dec. 1709. bis 1731.
 27. Herr Christoph Töpken, von Novemb. 1702. bis 1715.
 28. Herr Dietrich Siegfried Claessen, wurde zu Franckfurt an der Oder gebohren
 vom Octob. 1715. bis Junii 1720.
 29. Herr Johann Arnold Noltenius, gebohren auf dem Schloß Sparenberg, na-
 he an Bielefeld, von Anno. 1720 bis 1740.
 30. Herr Joh. Wahrendorff, in Bremen gebohren, von Ao. 1721. bis 1738.
 NB. Herr Daniel Ludw. Hayn, in Berlin gebohren, war nur ad interim als Dohm-
 Diaconus nicht ein Jahr lang beyhm Dohm gewesen, ist dißmahls zweyter Prediger in
 Magdeburg. Folgende fünf Hof-Prediger sind noch am Leben:
 31. Herr Steinberg, von 1709. 32. Herr Cochius, von 1741. 33. Herr Ste-
 benrath, von 1732. 34. Herr Saß, von 1740. 35. Herr Scholze, von 1739.

**Von denen bey dem Abbrechen der Dohm-Kirche,
 gefundenen Münzen.**

Es haben sich beyhm Abreißen der Dohm-Kirche in einem Pfeiler einige alte Münzen
 gefunden. Unter denenselben sind etliche verschiedene Böhmishe Groschen, von
 Wenzeslao II. welcher gemeiniglich Wenceslaus der IV. heisset, und im 13ten Seculo
 gelebet hat: Auf einer Seite lieset man: *Wenceslaus Secundus, Dei Gratia Rex Boe-
 mie.* Daß ist, Wenceslaus der Zweite, von Gottes Gnaden König in Böhmen.
 Auf der andern siehet man den Böhmischen Löwen, mit den Worten: *Grossi Pra-
 genses. Pragische Groschen.*

Zweitens haben sich gefunden Französische Groschen, gleichfals vom 13ten Seculo.
 Sie haben auf einer Seite: *Ludovicus Rex.* oder *Philippus Rex.* Daß ist Ludwig der
 König, und Philippus der König. Hernach die Worte *Benedictum sit Nomen Do-
 mini Nostri Dei Ihesu Christi.* Das ist, Gelobet sey der Name unsers Herren
 Gottes Ihesu Christi. Der König Ludovicus, ist Ludwig der Heilige; und Phi-
 lippus, Philip der Kühne. Beyde haben im 13ten Seculo gelebet. Auf der andern
 Seite stehet eine Kirche, mit diesen Worten: *Turonus Civis.* Die Münzen sind
 zu Tours geschlagen, und werden deswegen *Grossi Turonenses* genennet.

Ausser diesen hat sich noch eine kleine Englische Münz von König Eduard gefunden
 mit der Umschrift: *Eduardus Rex Angliae, Dominus Hiberniae.* Wie auch ein
 Schlesische. Auf deren einen Seite zu sehen, der Schlesische Adler, auf der andern
 ein Helm, mit diesen Worten: *Galea Ducis Bolconis.* Bolco ist Boleslaus Herzog
 zu Schweidnitz, welcher so wohl als König Eduard im 13ten Seculo gelebet.

Es waren auch dabey einige wenige kleine Blech-Münzen.

